

DREHBUCH

Zeitung Südwest Presse
Auflage 90.400
Kontakt Ute Gallbrunner
Telefon 0731 - 15 63 34
E-Mail u.gallbrunner@swp.de

Idee Als klar wurde, dass die Stadt Ulm einen umfangreichen Plan für die regionale Schulentwicklung vorlegen würde und insgesamt 50 Millionen Euro investiert werden sollten, sah Ute Gallbrunner, Redakteurin bei der Südwest Presse, den Anlass für eine größere Geschichte zum Thema Investitionen in die Bildung.



Ute Gallbrunner ist Lokalredakteurin bei der Südwest Presse.

Recherche „Von der Stadt bekam ich ein Dossier, das ich dann in aufbereiteter Form als Grundlage für meinen Text genommen habe“, berichtet Gallbrunner. Die Stadt habe sie bei der Recherche sehr unterstützt und war im Umkehrschluss dankbar für die Aufbereitung, berichtet sie.

Umsetzung Die Stadt teilte die einzelnen Ortsteile in unterschiedliche Sozialräume mit ihren neuen Schulangeboten ein. „An diese Struktur habe ich mich auch bei der Grafik im Print gehalten“, beschreibt Gallbrunner die Struktur der Seite, auf der eine Stadtkarte mit den einzelnen Schulen abgebildet den Mittelpunkt bildet. Ein Leitartikel beschrieb zudem noch einmal die Hintergründe und bereitete das Thema als Lesestück auf.

Online „In der Online-Version haben wir die Schulen in den einzelnen Sozialräumen noch einmal viel eingehender beschrieben“, erzählt Gallbrunner, wir hatten mehr Platz, alle geplanten Neuerungen offenzulegen.“

Reaktionen Der Text im Print und die Online-Version haben großen Zuspruch erhalten, erzählt Gallbrunner. Vor allem die Schulen hätten sich über die detaillierte Berichterstattung gefreut. „Viele Eltern haben sich per Telefon und Mail an mich gewandt und waren dankbar, dass wir dem Thema so einen großen Raum gegeben haben.“

drehscheibeTIPP

Wird Bildung für die Kommunen immer teurer? Vergleich der Ausgaben von heute mit denen vor zehn, 20 und 30 Jahren.

AUS DER SÜDWEST PRESSE (ULM) VOM 21. JUNI 2014

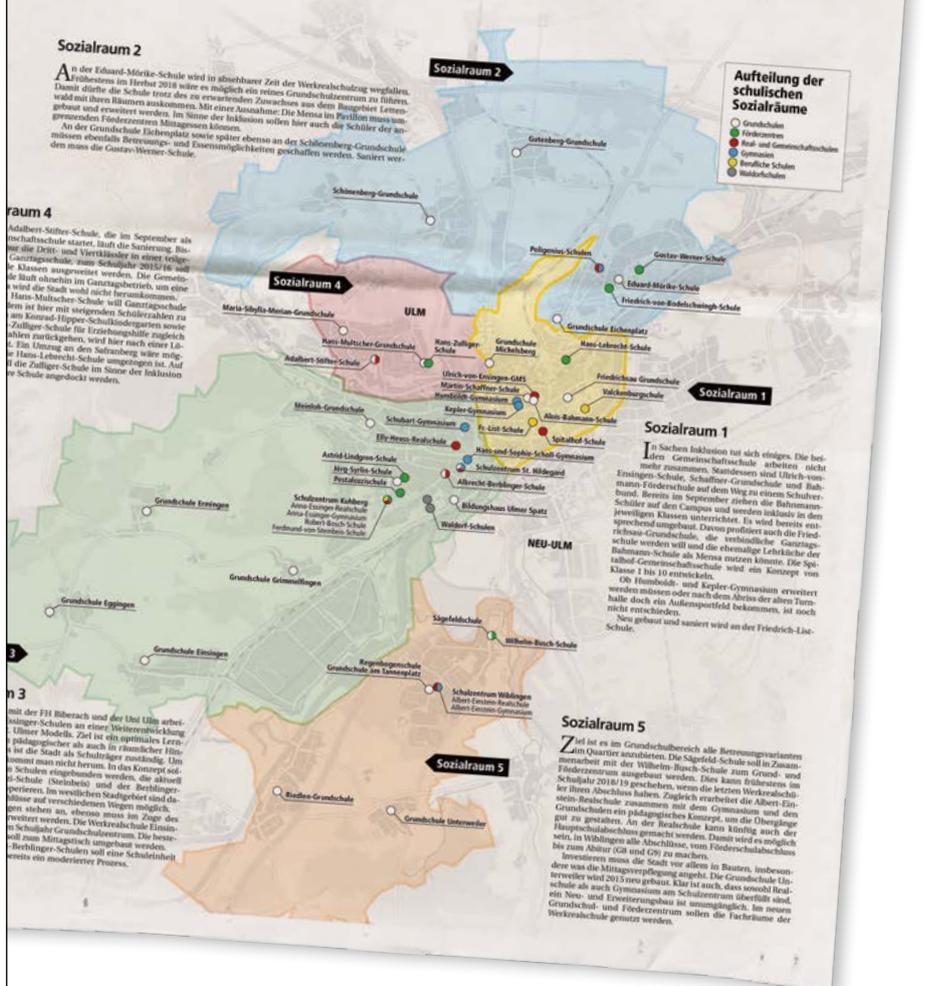
In die Zukunft investiert

ÜBERSICHT Eine Redakteurin bereitet die umfangreichen Förderungen in der Ulmer Schulentwicklung mittels einer Karte auf.

JLM und NEU-ULM

Zukunftskonzept für die Bildung
Regionale Schulentwicklung vorgestellt - Ulm investiert rund 50 Millionen Euro

Die regionale Schulentwicklung für die Stadt Ulm steht. Im Juli wird sie dem Gemeinderat vorgestellt. Günstig wird das nicht: 50 Millionen Euro muss die Stadt investieren, um sich in Sachen Bildung fit zu machen.
Ulrich ist das Werk fertig, an dem Verwaltung und Lehrkräfte, Schulleiter und Eltern mitgearbeitet haben. Tausende Daten wurden gewichtet und ausgewertet, Gegenstände, die sich nicht auf den Plan, am 3. Juli im Schulrat und im Sozialrat diskutiert wird. Über zünftige, Neuaufstellungen und Sozialrat diskutiert wird. Über zünftige, Neuaufstellungen und Sozialrat diskutiert wird. Über zünftige, Neuaufstellungen und Sozialrat diskutiert wird.



Zukunftskonzept für die Bildung

Regionale Schulentwicklung vorgestellt – Ulm investiert rund 50 Millionen Euro

Die regionale Schulentwicklung für die Stadt Ulm steht. Im Juli wird sie dem Gemeinderat vorgestellt. Günstig wird das nicht: 50 Millionen Euro muss die Stadt investieren, um sich in Sachen Bildung fit zu machen.

UTE GALLBRONNER

Ulm. Jeder Jugendliche soll die Chance haben, den Schulabschluss zu machen, der seinen Begabungen entspricht und zwar in einer Schule, die in zumutbarer Entfernung zu seinem Wohnort liegt. Das ist das Ziel der regionalen Schulentwicklung. Diese muss gemacht werden, wenn eine Schule in ihrem Bestand gefährdet ist oder eine Gemeinschaftsschule beantragt wird. In Ulm hat den Prozess formal die Adalbert-Stifter-Schule ausgelöst.

Jetzt ist das Werk fertig, an dem Verwaltung und Jugendhilfe, Schulamt, Schulleiter und Eltern mitgearbeitet haben. Tausende Daten wurden gesichtet und ausgewertet, Gespräche geführt und Diskussionen in Gang gesetzt. Jetzt steht der Plan, der am 3. Juli im Schulbeirat und am 9. Juli im Ausschuss für Bildung und Soziales diskutiert wird. Über die einzelnen Vorhaben wie Sanierungen, Neubauten und Betreuungsangebote, muss dann nach Bedarf und zeitnah entschieden werden. Einiges läuft bereits.

Grundlage sind die Vorgaben des Landes. So regelt das neue Ganztagschulgesetz, dass 70 Prozent der Grundschulen ein solches Angebot haben sollen. Für die Ulmer ist geplant, dass es in ihrem jeweiligen Sozialraum sowohl Ganztags- als auch Halbtagsangebote geben soll. Um das zu gewährleisten, müssen sich die Schulen absprechen. In den Teil-

orten wird es kombinierte Angebote geben.

In Wiblingen kann dies etwa bedeuten, dass die Grundschule Tannenplatz eine teilgebundene Ganztagschule wird, die Regenbogen-Grundschule – eine Schule ohne Noten übrigens – weiter flexible Nachmittagsbetreuung anbietet und die Sägefild-Schule verlässliche Grundschule im Halbtagsbetrieb bleibt.

„Die Rahmenbedingungen haben sich bei den weiterführenden Schulen massiv verändert“, sagt der Leiter der Abteilung Bildung, Gerhard Semler. Der Wegfall der verbindlichen Grundschullempfehlung habe bereits vorhandene Tendenzen beschleunigt und letztlich zum Zusammenbruch der Werkrealschulen und dem Ansturm aufs Gymnasium geführt. „Das sind Realitäten, auf die wir reagieren müssen.“

Wie es mit den Gymnasien weitergeht, wisse hundertprozentig nie-

mand. Ebenso sind alle Fragen rund um die Inklusion schwer zu klären, so lange das entsprechende Gesetz nicht verabschiedet ist. Im Schulentwicklungsplan sind deshalb in einigen Punkten auch Varianten aufgezeigt. Beispiel: Humboldt- und Kepler-Gymnasium. Sollte die steigende Schülerzahl einen weiteren Ausbau nötig machen, dürfte es mit dem neuen Außen-Sportplatz wohl nichts werden. „Wir steuern auf Schülerzahlen zu, die wir beim doppelten Abiturjahrgang hatten“, beschreibt Semler die Dimensionen.

Entsprechend der Vorgaben denkt die Stadt an ein zweigliedriges Schulsystem: das Gymnasium sowie eine zweite Schulart, die sich aus den bestehenden Gemeinschafts-, Werkreal-, Real- und Förderzentren entwickeln soll. Es soll Kooperationslösungen in den einzelnen Sozialräumen geben: „Es wird vom Schulabschluss her ge-

dacht, nicht von der Schulart“, fasst Semler zusammen. Die starken beruflichen Schulen in Ulm seien die perfekte Ergänzung.

Die fünf Sozialräume sind das Kernstück der Planung. Alle Bedürfnisse sollen wohnortnah abgedeckt, starke Standorte geschaffen und parallele Strukturen vermieden werden. Das pädagogische Angebot könne dadurch erweitert werden, Schulen könnten ihr Profil schärfen, und nicht zuletzt könne effizient gearbeitet werden: von so einfachen Dingen wie der gemeinsamen Mensa-Nutzung bis hin zum stärkeren Einbeziehen der offenen Jugendarbeit. Rund 50 Millionen Euro wird es die Stadt Ulm kosten, ihr Schulsystem zukunftsfähig zu machen. Am meisten Geld wird wohl in den Ausbau der Ganztagschulen investiert werden müssen.

Detail-Infos unter swp.de

Sozialraum 2

An der Eduard-Mörke-Schule wird in absehbarer Zeit der Werkrealschulzug wegfallen. Frühestens im Herbst 2018 wäre es möglich ein reines Grundschulzentrum zu führen. Damit dürfte die Schule trotz des zu erwartenden Zuwachses aus dem Baugebiet Lettenwald mit ihren Räumen auskommen. Mit einer Ausnahme: Die Mensa im Pavillon muss umgebaut und erweitert werden. Im Sinne der Inklusion sollen hier auch die Schüler der angrenzenden Förderzentren Mittagessen können.

An der Grundschule Eichenplatz sowie später ebenso an der Schönenberg-Grundschule müssen ebenfalls Betreuungs- und Essensmöglichkeiten geschaffen werden. Saniert werden muss die Gustav-Werner-Schule.

Sozialraum 4

An der Adalbert-Stifter-Schule, die im September als Gemeinschaftsschule startet, läuft die Sanierung. Bislang sind nur die Dritt- und Viertklässler in einer teilgebundenen Ganztagschule, zum Schuljahr 2015/16 soll dies auf alle Klassen ausgeweitet werden. Die Gemeinschaftsschule läuft ohnehin im Ganztagsbetrieb, um eine neue Mensa wird die Stadt wohl nicht herumkommen.

Auch die Hans-Multscher-Schule will Ganztagschule werden, zudem ist hier mit steigenden Schülerzahlen zu rechnen. Da am Konrad-Hipper-Schulkindergarten sowie an der Hans-Zulliger-Schule für Erziehungshilfe zugleich die Schülerzahlen zurückgehen, wird hier nach einer Lösung gesucht. Ein Umzug an den Safranberg wäre möglich, wenn die Hans-Lebrecht-Schule umgezogen ist. Auf jeden Fall soll die Zulliger-Schule im Sinne der Inklusion an eine andere Schule angedockt werden.

Sozialraum 3

Sozialraum 3

In Kooperation mit der FH Biberach und der Uni Ulm arbeiten die Anna-Essinger-Schulen an einer Weiterentwicklung des ehemaligen 2. Ulmer Modells. Ziel ist ein optimales Lernumfeld, sowohl in pädagogischer als auch in räumlicher Hinsicht. Für letzteres ist die Stadt als Schulträger zuständig. Um eine Erweiterung kommt man nicht herum. In das Konzept sollen die beruflichen Schulen eingebunden werden, die aktuell mit der Pestalozzi-Schule (Steinbeis) und der Berblinger-Schule (Bosch) kooperieren. Im westlichen Stadtgebiet sind damit alle Schulabschlüsse auf verschiedenen Wegen möglich.

Einige Sanierungen stehen an, ebenso muss im Zuge des Ganztagsbetriebs erweitert werden. Die Werkrealschule Einsingen ist ab dem neuen Schuljahr Grundschulzentrum. Die bestehende Schulküche soll zum Mittagstisch umgebaut werden.

Aus den Albrecht-Berblinger-Schulen soll eine Schuleinheit werden. Hier läuft bereits ein moderierter Prozess.

Sozialraum 2

Sozialraum 4

Sozialraum 1

Sozialraum 1

In Sachen Inklusion tut sich einiges. Die beiden Gemeinschaftsschule arbeiten nicht mehr zusammen. Stattdessen sind Ulrich-von-Ensingens-Schule, Schaffner-Grundschule und Bahmann-Förderschule auf dem Weg zu einem Schulverbund. Bereits im September ziehen die Bahmann-Schüler auf den Campus und werden inklusiv in den jeweiligen Klassen unterrichtet. Es wird bereits entsprechend umgebaut. Davon profitiert auch die Friedrichsau-Grundschule, die verbindliche Ganztagschule werden will und die ehemalige Lehrküche der Bahmann-Schule als Mensa nutzen könnte. Die Spitalhof-Gemeinschaftsschule wird ein Konzept von Klasse 1 bis 10 entwickeln.

Ob Humboldt- und Kepler-Gymnasium erweitert werden müssen oder nach dem Abriss der alten Turnhalle doch ein Außensportfeld bekommen, ist noch nicht entschieden.

Neu gebaut und saniert wird an der Friedrich-List-Schule.

Sozialraum 5

Ziel ist es im Grundschulbereich alle Betreuungsvarianten im Quartier anzubieten. Die Sägefild-Schule soll in Zusammenarbeit mit der Wilhelm-Busch-Schule zum Grund- und Förderzentrum ausgebaut werden. Dies kann frühestens im Schuljahr 2018/19 geschehen, wenn die letzten Werkrealschüler ihren Abschluss haben. Zugleich erarbeitet die Albert-Einstein-Realschule zusammen mit dem Gymnasium und den Grundschulen ein pädagogisches Konzept, um die Übergänge gut zu gestalten. An der Realschule kann künftig auch der Hauptschulabschluss gemacht werden. Damit wird es möglich sein, in Wiblingen alle Abschlüsse, vom Förderschulabschluss bis zum Abitur (G8 und G9) zu machen.

Investieren muss die Stadt vor allem in Bauten, insbesondere was die Mittagsverpflegung angeht. Die Grundschule Unterweiler wird 2015 neu gebaut. Klar ist auch, dass sowohl Realschule als auch Gymnasium am Schulzentrum überfüllt sind, ein Neu- und Erweiterungsbau ist unumgänglich. Im neuen Grundschul- und Förderzentrum sollen die Fachräume der Werkrealschule genutzt werden.

Aufteilung der schulischen Sozialräume

- Grundschulen
- Förderzentren
- Real- und Gemeinschaftsschulen
- Gymnasien
- Berufliche Schulen
- Waldorfschulen

